

die deswegen von großer Bedeutung sind, weil die erstere die Kategorien- und die letztere die Eigenrealitätsklasse des Zeichens betrifft (vgl. Bense 1992).

2. Von besonderem Interesse sind jedoch die Nebendiagonalen der qualitativen semiotischen Matrix.

0		1	1	2
	1	1		2
			2	1
1		1	1	2
	2	2		1

Wie man leicht erkennt, ist lediglich die teildiagonale Relation

1		1
	2	×→ 2

dual, während alle übrigen teildiagonalen Relationen nicht-dual sind, wenigstens, wenn man, wie dies in der quantitativen Semiotik üblich ist, Dualität über Linearität definiert. Hingegen liegt bei der verdoppelt erscheinenden teildiagonalen Relation

1		2
	2	×↑ 1

vertikale Dualität vor. Keine Dualität findet sich in dem dritten Typus von teildiagonalen Relationen

0		1
	1	1.

Betrachtet man indessen die Teildiagonalen der quantitativen Matrix

1.1		1.2		1.2		1.3
	2.2	2.1			2.3	2.2
2.1		2.2		2.2		2.3
	3.2	3.1		3.3		3.2,

so gibt es überhaupt keine dualen teildiagonalen Relationen.

Literatur

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Bense, Max, Die Eigenrealität der Zeichen. Baden-Baden 1992

Toth, Alfred, Ortsfunktionalität semiotischer Matrizen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2015

6.6.2015